Achtung, Ausflug!

Figyelem!

Kirándulás

lesz
június 18-án,
vasárnap
a Börzsönyi
Gyermekvasúttal.

A találkozó pontos időpontját
és a programot
kérjük egyeztessétek Nagy Edittel
a 319-2823 telefonon,
napközben.

Berlinben végzett tagok figyelem!

Berliner Absolventen, aufgepaßt!

Június 3-án találkozót tartunk, mindenki személyre szóló meghívót kap!

Érdeklődni:
Zsakay Gábor: 06-30-950 70 61

VADEMECUM-DAAD

Zusammenfassende Informationen über Forschungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten an deutschen Universitäten enthält das VADEMECUM, Band 1-2-3. Die Bücher stehen auf unseren Veranstaltungen jedem Kollegen zum Nachblättern zur Verfügung! Nach Absprache auch als CD-ROM! Die Bände hat uns der DAAD-Bonn kostenlos bereitgestellt. Vielen Dank!

Anmerkung der Redaktion: *Häufig werden wir von unseren Lesern gefragt, warum in unserer Zeitschrift sowohl die alte als auch die neue Orthographie verwendet wird.*
Unsere Antwort lautet: Die Verfasser bestimmen die Orthographie! Die Redaktion sieht sich nicht als staatliche Regelinstanz und möchte den Verfassern keinerlei Vorschriften machen.

Az Egyesületi TAGDÍJ

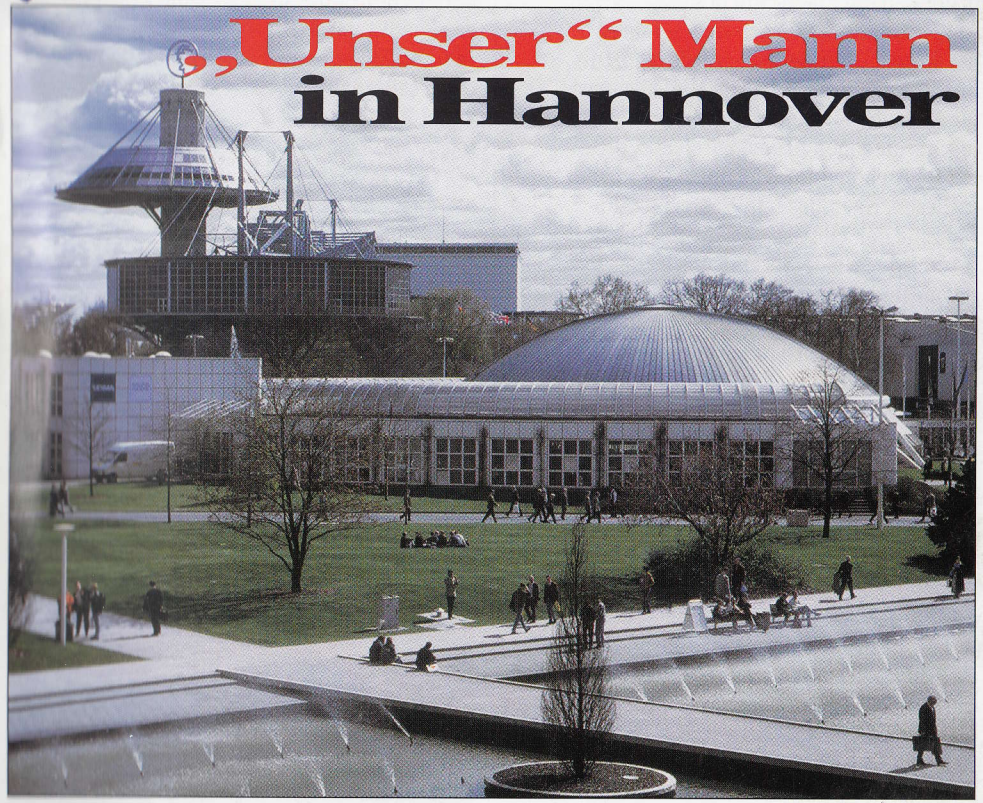
az OTP XVI. ker. fiók
11716008-20130020-00000000
számlaszámra átutalással
vagy a korábban küldött csekken fizethető be.
Köszönjük azoknak, akik már megtették, várjuk a többiekét is. Kérjük, hogy mindenki olvasható és pontos címet írjon feladóként, mert ezzel tudjuk a legegyszerűbben a címlistát aktualizálni. Köszönjük!

Felelős kiadó: Bornemissza Tamás, az Egyesület elnöke • Szerkesztőség: Fixl Renáta, Korencsy Ottó, Káli Sándor, Palicska Lívia, Weyer Béla, Szőke Ági, Pozsonyi Zsuzsa, Wilhelm Droste• Szerkesztés, tördelés: Rácz Julianna • Lektor: Korencsy Ottó • A szerkesztőség címe: 1631 Budapest Pf. 28. Fax: 36-1-403-6412 • Levilágítás: Profi-L Kft. Budapest • Nyomás: Raabe Klett Kiadó, Budapest – Regia Rex Nyomda, Székesfehérvár • Megjelenik: 1300 példányban, évente háromszor

ABSOLVENTENNACHRICHTEN

Du!

Német-diplomások Egyesülete információs kiadványa
7. évfolyam, 2. szám
2000. április



„Unser" Mann in Hannover

Interview mit Gábor Gérnyi

Aufgezeichnet von Tamás Bornemissza

– Seit Jahren bist Du für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Ungarn in verschiedenen Ministerien tätig. Wo und wann begann Deine Karriere?

– Ein Jahr nach der Errichtung der Berliner Mauer, im Jahre 1962 in Fürstenwalde an der

Spree habe ich mit meinem Studium begonnen. Normalerweise antworte ich auf solche Fragen mit der Bemerkung, daß ich früher einen ordentlichen Beruf hatte, ich war nämlich Kunststoffchemiker. Dies hat auch meine spätere berufliche Laufbahn nachhaltig geprägt, denn als Stipendiat des Staates kam ich nach meinem Abschluß zum Hungária Műanyagfeldolgozó Vállalat (Kunststoff-verarbeitungsbetrieb). Da ich hier die deutsche Sprache nicht anständig verwenden konnte, wechselte ich 1970 zum Außenhandels-unternehmen Chemolimpex, das bereits in der Zeit ein Flaggschiff des ungarischen Außenhandels war. Nach sieben Jahren bei diesem Unternehmen wurde ich DDR-Beauftragter des damaligen Ministeriums für Außenhandel, und seitdem arbeite ich in verschiedenen Arbeitsbereichen, die mit Deutschland zusammenhängen, in diesem Haus, das sein Namensschild während der Jahre so oft gewechselt hat.

Nach der Wiedervereinigung bekam ich eine schöne und interessante Aufgabe, ich mußte die selbständige Abteilung (später Haupt-abteilung) für Deutschland und Österreich auf die Beine stellen. Im Moment, wo ich Ministerialkommissar für Ungarn bei der EXPO 2000 in Hannover bin, habe ich besondere Kontakte zu Deutschland. Aber aus dem vorher Gesagten wird ersichtlich, wie die „deutsche Schule" meine ganze Laufbahn bestimmt hat. Dort habe ich gelernt, daß man seine Persönlichkeit mit jeder Fremdsprache erweitern kann. Je besser wir eine Sprache lernen, desto mehr lernen wir ein anderes Volk, eine andere Kultur kennen. Ich glaube, die meisten von uns denken so. Obwohl die DDR keine einfache Geschichte war, haben wir, 20 jährige Ausländer, dort doch irgendeinen Sonderstatus gehabt.

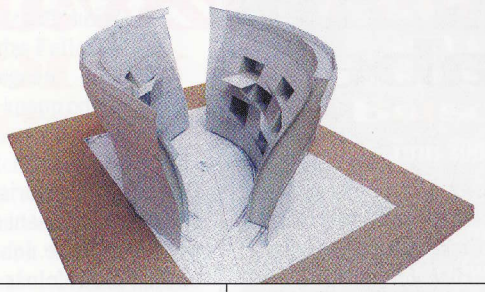
– Seit der Gründung des Vereins bist Du eines unserer Aktivsten Mitglieder. Was bedeutet der Verein für Dich?

– Den Verein halte ich für wichtig, denn in diesem Rahmen werden Menschen zusammengebracht, die von einem wesentlichen Moment zusammengehalten werden; vom Studium an einer deutschen Universität. Und dies bedeutet viel mehr als ein Urlaub in Deutschland, da die langen Jahre und die engen zwischenmenschlichen Beziehungen in einem Wohnheim eine ganz andere Qualität haben als ein flüchtiger Besuch. Der Verein verkörpert ein Lebensgefühl und hält Traditionen wach, an die wir in uns Deutschland gewöhnt haben, wie zum Beispiel die Martinsgans oder der Fasching.

Die deutsche und die ungarische Welt liegen gar nicht so weit voneinander entfernt. In den deutschen Traditionen stecken Werte, deren Verbreitung in Ungarn die EU-Reife des Landes stärkt. Hierbei denke ich in erster Linie an Zuverlässigkeit, Korrektheit und die gesellschaftliche Solidarität, die wir in Deutschland erfahren haben, und die für uns beispielhaft sein können.

– Der „Vasi Klub" (Klub des Komitats Vas) scheint für Dich eine besondere Bedeutung zu haben?

– Den „Vasi Klub" halte ich wegen meines „Geburtsrechtes" für außerordentlich interessant und wichtig, denn väterlicherseits entstamme ich einer Familie aus dem Komitat



Vas. Bis auf den heutigen Tag besuchen wir diese Gegend regelmäßig und merken, daß das Komitat Vas einen besonderen Reiz hat.

– Wann bleibt Dir bei so viel Arbeit noch Zeit für Privates übrig?

– Im Leben eines „Singles" ist die Famile etwas größer als im Falle der Familien-menschen. Die Familie halte ich für sehr wichtig, denn meine Familienerfahrungen sind für mich auch in meinem etwas voran-geschrittenen Alter nachhaltig prägend. Ich versuche, meine „Großfamilie", die zwischen Szombathely und Nyíregyháza zerstreut lebt, zusammenzuhalten. Die Familienmitglieder akzeptieren dabei meine „Vorreiterrolle".

Was meine Hobbys betrifft, habe ich für so etwas leider viel zu wenig Zeit. Ich liebe die Natur, von der Natur kann ich neue Kräfte schöpfen, aber ich kann auch ein gutes Buch genießen, wozu ich immer weniger Zeit habe, und auch die Musik kann mir sehr viel Freude bereiten.

– Wenden wir uns ein bißchen der Zukunft zu, Stichwort EXPO 2000.

– Für Ungarn ist die Expo eine Möglichkeit par excellence. Zum ersten Mal wird eine Expo in Deutschland veranstaltet. Deutschland, unser wichtigster Geschäftspartner und ein bestimmendes Mitglied der EU bietet allen Teilnehmern die Möglichkeit an, sich der Welt zu präsentieren. In Hannover möchten wir das Ungarn zeigen, das nach Europa nicht etwa „zurückkehrt", sondern das seit tausend Jahren ein integrierter Bestandteil Europas ist.

Die Deutschen heißen dieses Vorhaben willkommen, und bereits vor Eröffnung der Weltausstellung haben wir Anerkennung geerntet. György Vadász, der Architekt des Pavillons hat mit seinem Studio etwas Nachhaltiges geschaffen, und nach dem Makovecz-Pavillon in Sevilla wird auch der Pavillon in Hannover ein Begriff. Es ist ebenfalls als Erfolg zu werten, daß am 11. März Bundeskanzler Schröder mit seiner Frau und der Expo-Botschafterin Steffi Graf den ungarischen und den japanischen Pavillon aufgesucht hat. Dies war den gut organisierten Vorbereitungsarbeiten zu verdanken. In den Medien wird jede Woche über den ungarischen Pavillon berichtet. Ich hoffe, die Ausstellung wird einen ähnlichen Erfolg haben, denn sie wird die tausendjährige europäische Kontinuität in der ungarischen Kultur präsentieren. Der zweite Teil der Ausstellung, „Begegnungen im Alltag" berichtet schlicht und einfach darüber, daß in der Welt alles von Ungarn erfunden wurde. Hierbei geht es um eine Bestandsaufnahme der Gebrauchs-gegenstände, die von Ungarn erfunden wurden; Kugelschreiber, Vergaser, Telefonzentrale, usw. Diese amüsante Präsentation wird sicherlich alle Besucher interessieren. Ich kann auch den Mitgliedern unseres Vereins nur empfehlen, sich den ungarischen Pavillon, die ungarische Ausstellung und die ganze Expo anzusehen, denn für uns, Absolventen deutscher Universitäten, kann diese Ausstellung doch zu einem Erlebnis der besonderen Art werden.

Schutzwall aus Vokabeln und Konsonanten

Der Verfasser dieses Artikels gehört zu den prominentesten Ungarnkennern deutscher Provenienz. Er ist Universitätsdozent, Übersetzer und Verfasser bahnbrechender Werke über die Magyaren und ihr Land.

Kaum ein europäisches Idiom ist so eigentümlich und isoliert wie das ungarische – eine Sprachbarriere, hinter der sich die Nation verschanzt

Nichts an Ungarn ist so befremdend wie die Melodie und das rätselhaft subtile Innenleben seiner Landessprache. Schon ihr Klang ist verblüffend anders, eine echte Hörenswürdigkeit. Das Ungarische kann noch so viele Fremdwörter in sich aufnehmen, es wird dennoch ein sonderbarer Einzelgänger in Europa bleiben, da hilft auch die Verwandtschaft zum Finnischen und Estnischen wenig.

Die Sprache ist das beste Indiz dafür, dass dieses Volk aus dem fernen Osten kam, ehe es an die Donau bis dicht vor Wien zog. Noch östlich des Uralgebirges liegt die Landschaft , in der die Vorfahren der Ungarn die geheimen Gesetze ihrer Sprache und die tragenden Urwörter ausgebrütet haben. Das Land ist sprachlich einsam.

Bezeichnungen, die international ähnlich klingen, fallen ungarisch hoffnungslos unverständlich aus. Ein Restaurant heißt "étterem", ein Theater "színház" , eine Apotheke, gar "gyógyszertár". Selbst bei einem so gängigen Wort wie "Revolution" ignoriert das Ungarische souverän den Rest der Welt: "Forradalom" ist aus dem Werb "forrni" gebildet, das kochen, sieden, wallen, gären und brausen bedeutet. So klingt der umstürzende Vorgang ungleich vollblütiger als in der lateinischen Fassung.

Auch grammatisch hat sich das Ungarische mit dem ganzen Trotz eines Einzelkindes von den europäischen Bräuchen abgewendet. Oft endet ein ungarischer Satz in der Wortstellung konsequent dort, wo ein deutscher beginnen würde. Johannes Müller wird ungarisch zu Molnár János, die Frau von Johannes Müller kann noch so sehr Elisabeth heißen, offiziell wird sie schlicht und kompakt zu Molnár Jánosné.

Dabei ist das Ungarische keineswegs umständlich, sondern im Gegenteil stets auf Knappheit bedacht. Wortungetüme kommen nur deshalb vor, weil sich Grammatik gern intim an die Worte klammert: "pénz" (Geld) wird zu "pénzem"(mein Geld), oder zu "pénzemmel"(mit meinem Geld). Ungarische Texte sind erheblich kürzer als die Übersetzungen in andere Sprachen.

Die Dichte des Ungarischen könnte den Verdacht aufkommen lassen, diese Sprache sei systematisch wie ein Computer, seelenlos logisch. Doch zauberhafte Kräfte der Verben verhindern Herzlosigkeit und Kälte und verwandeln viele Substantive kurzerhand in Verben menschlichen Genusses: "kávé" (Kaffee) wird zu "kávézni" (Kaffee trinken), "sör" (Bier) zu "sörözni" (Bier trinken), "tehén" (Kuh) zu "tehénkedni" (sich wie eine Kuh genüßlich hinlegen, sich hinkuhen sozusagen).

Die schönste Leistung aber vollbringt das Verb für die Liebenden. Die Begierde, der Begehrende und der Begehrte, alles verfliesst im Ungarischen zu einem Wort: "szeretlek" , ich liebe dich. Das Ich steckt im K, das Du im L, die Liebe im szeret, das hintere E bindet ganz in der Musik des Wortes das Du an das Ich; die ewige Trennung von Subjekt, Prädikat und Objekt wird für den Sonderfall der Gefühle aufgehoben.

Herrscht allgemein in dieser Sprache eine große Dichte und Logik, so erlaubt man sich doch gelegentlich verrückte Umständlichkeiten und archaische Trägheit. Der Regen zum Beispiel fällt in Ungarn urväterlich gewichtig und schön: "Esik az eső" heißt wörtlich übersetzt "es fällt das Fallende". So kann nur eine Sprache regnen.

Wo das Ungarische nicht knapp oder archaisch ist, da ist es saccharin-süß. Eltern taufen ihre Kinder vergeblich István oder Margit, denn gerufen werden sie so nie und nimmer, höchstens beim Verhör im Polizeipräsidium. Aus István wird erst "Pista", und weil das "a" hinten viel zu hart ist, nennt man ihn "Pisti", doch da das noch zu groß klingt, kommt es zu der Verkleinerungsform "Pistike", und weil das wiederum zu unpersöhnlich ist, heißt der Arme dann "Pistikém". Deutsch müsste man das mit "mein kleines, süßes Stephanchen" übersetzen.

Das Verniedlichen hat auch im Deutschen feste Freunde, im Ungarischen aber ist es geradezu verpflichtend, will man nicht sprachlich als seelenlos auffallen. Ungarische Süße hat etwas Uferloses. Wo sonst kann man erleben, nach kurzer Bekanntschaft von wildfremden Menschen "angyalkám" (mein Engelchen), "drágám" (mein Teurer) oder "édeském" (mein Süßchen) geherzt zu werden?

Das Ungarisch ist wie ein Schutzwall, hinter dem sich die Nation mit allen Geheimnissen und Eigenarten verschanzen kann. Die Sprache taugte im Kampf um die nationale Selbstbehauptung mehr als alle Waffen dieser Welt. Johann Gottfried Herder schrieb am Ende des 18. Jahrhunderts über die Ungarn: "Da sind sie jetzt unter Slawen, Deutschen, Wlachen und anderen Völkern der geringere Teil der Landeseinwohner, und nach Jahrhunderten wird man vielleicht ihre Sprache kaum finden."

Zwei Jahrhunderte haben sie sich nun immerhin schon behaupten können gegen Herders düstere Prophezeiung, und gerade die isolierte Sprache, die Herder für den Schwachpunkt des kleinen umzingelten Volkes hielt, hat ihre Stärke mit erstaunlichem Trotz beweisen können – sie ist vielleicht sogar das Kernstück der ungarischen Lebensphilosophie: eines ewigen Trotzalledem.

Wilhelm Droste

Erschienen im GEO-Spezial Budapest, 4/1989

EMPFANG an der Deutschen Botschaft

Am 8. Juni 2000, um 18 Uhr beabsichtigt die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Ungarn einen Empfang für alle ehemaligen Stipendiaten zu veranstalten. Individuelle Einladungen werden verschickt.

Anlässlich des ungarischen Millenniums hat die Deutsch-Ungarische Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland einen Kulturpreis für herausragende Leistungen gestiftet, die der Pflege und Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Ungarn dienen. Das aus sechs deutschen und ungarischen Persönlichkeiten bestehende Preisgericht hat dieses Jahr die Aktivitäten des

MAGYAR KLUB e.V. IN DRESDEN

mit einem

SONDERPREIS ZUM KULTURPREIS DES JAHRES 2000.

anerkannt.

Die Preisverleihung fand am 15. März in Stuttgart statt.

Wir gratulieren!

Daheim in zwei Kulturen

Ein Verein versammelt ungarische Absolventen deutscher Universitäten

Der Brief fängt an wie viele andere Schreiben, die täglich in Vereinsbüros eintreffen. "Beitrittserklärung" steht oben, und der Absender dankt für die angebotene Ehrenmitgliedschaft, nimmt sie an und wünscht noch viel Erfolg bei der Verwirklichung der Vereinsziele. Erst die Unterschrift weckt Aufmerksamkeit: Sie stammt von dem Physiker Edward Teller. Er ist einer der Väter der Wasserstoffbombe. Und der Empfänger? Es ist der "Verein deutscher Akademiker in Ungarn e.V.", in dem sich Ungarn, die in Deutschland studiert haben, organisieren.

Mehr als 1200 Mitglieder hat der Verein, die Karriere von Professor Teller dürfte dennoch in diesem akademischen Kreis ihresgleichen suchen. "Er ist eher die Ausnahme, aber wir sind sehr stolz, dass er bei uns Mitglied ist", sagt Tamás Bornemissza, Vereinsvorsitzender und Maschinenbauingenieur mit Diplom von der Technischen Hochschule Magdeburg und Privatunternehmer in Budapest. Bornemissza verkörpert das typische Vereinsmitglied, denn zwei Drittel haben ein Ingenieurstudium absolviert, mehr als die Hälfte an Hochschulen und Universitäten der ehemaligen DDR. Aber auch Germanisten, Ökonomen, Juristen und vereinzelt Journalisten sind darunter.

Das Fremde wird vertraut. Gemeinsam ist allen, dass sie nach ihrer Heimkehr auf Themen gestoßen sind, über die sie nur untereinander sprechen können. Denn die Studienjahre haben nicht nur Wissen in höherer Mathematik oder in der deutschen Literaturgeschichte vermittelt. Wenn man seine Studentenzeit in einem fremden Land verbringt, dann wird einem das Fremde langsam so vertraut, dass man vor den Semesterferien grübelt: Soll ich zu den Eltern heimfahren oder hier bleiben?

Die Pflege des deutschen Brauchtums ist das Hauptanliegen des Vereins. Zur Jahreskonferenz kommen auch politische und ökonomische Themen zur Sprache. Auf der Tagesordnung stehen dann beispielsweise die Bilanz der 90-er Jahre in Deutschland und Ungarn. Auch die deutsch-ungarischen Beziehungen sind natürlich immer wieder dran. Und bei dem Thema, ob und wie die Medien das Bild eines Landes prägen, wurden die in Budapest akkreditierten Korrespondenten von deutschen Medien als Referenten eingeladen.

Die ungarischen Behörden betrachten die Tätigkeit des Vereins, der sich laut Bornemissza ausschließlich aus Mitgliederbeiträgen finanziert, mit wohlwollender Gleichgültigkeit. Die deutsche Botschaft in Budapest veranstaltete voriges Jahr einen Empfang für die Alumni, die sich noch gut an ihre Studienzeit erinnern – es kamen 600 Leute. Die Kontakte zur Alma Mater sind eher zufällig: Viele ehemalige Studenten haben nach dem Studienabschluss nichts mehr von ihrer Hochschule gehört. Anders verhält es sich bei der inzwischen zur Uni avancierten Technischen Hochschule Ilmenau. Sie schrieb den Verein an, nachdem man dort die vereinseigene Absolventenzeitung DU (gemeint ist die persönliche Anrede und die Abkürzung für Deutsch-Ungarisch) gelesen hatte und bat um die aktuelle Adressliste derjenigen, die einst in Ilmenau studiert hatten. Große Karriere hat keiner gemacht. Zwar wurde einem Vereinsmitglied, das in Berlin Ökonomie

studierte hatte, ein Ministerposten angeboten. Der Mann lehnte aber ab und blieb Privatunternehmer. Doch der überwiegenden Mehrheit geht es gut; denn besonders seit der Öffnung des Landes sind zweisprachige Fachleute gefragt.

Empfang für die Alumni "Es wäre mir eine große Freude, wenn auch weiterhin zahlreiche begabte Studenten aus Ungarn ein Studium in Deutschland absolvieren könnten", schrieb Professor Teller in seiner Beitrittserklärung. Das wird aber wohl ein frommer Wunsch bleiben: Ein Vollstudium ist heute für einen Ungarn – ausgenommen, er oder sie lebt sowieso in Deutschland – praktisch unerreichbar, zumal nach der Wiedervereinigung auch die Vollstipendien "abgewickelt" wurden. Die einstige DDR und die ebenfalls dahin geschiedene Volksrepublik Ungarn hatten viele Schattenseiten, aber auch ein Abkommen, das es allen Germanistikstudenten ermöglichte, mindestens ein Semester an der Humboldt Universität oder in Greifswald zu studieren. Das war sozuagen Diplombedingung – heute aber kann man in Ungarn das Studium beenden und anschließend deutsche Sprache und Literatur unterrichten, ohne je eine deutsche Uni von innen gesehen zu haben. Der Absolventenverein wird also mit der Zeit Nachwuchsprobleme bekommen.

Béla Weyer

Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München, BEILAGE Freitag, 10. März 2000 Bayern Seite 12 / Deutschland Seite 12 / / München Seite 12 Eine Dienstleistung der DIZ München GmbH

Német nyelvi tábor gyermekeknek a Balaton partján !!!!!!! Tel: 28-453-162

Deutschland-Zeitschrift

Unsere Mitglieder können die neuesten Ausgaben der Deutschland-Zeitschrift auf unserer Veranstaltung kostenlos erhalten. Die Zeitschriften wurden uns von der Pressestelle der Deutschen Botschaft freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Stadtgruppe Chemnitz-Karl-Marx-Stadt

Die Absolventen der TH-TU veranstalten ihr traditionelles Jahrestreffen am 23. April um 19 Uhr im ehemaligen Wernesgrüner Söröző – derzeit Steffl Söröző am Bem tér. Alle Kumpels sind herzlich eingeladen. Weitere Infos bei Tibor Bacsinszky: 06-30-20-47-705

Reginalgruppe Nordostungarn

trifft sich jeden 3. Mittwoch des Monats um 17.00 Uhr im Sondersaal der Bierstube "Szent Kristóf" – Miskolc, Győri Kapu. Der Stammtisch wurde vergrößert, neue Interessenten sind herzlich eingeladen!

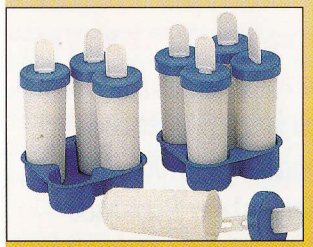
QUIZ!KVÍZ!QUIZ!

1. Wie hieß das super Wäschespülmittel der DDR?

2. Was war das Produkt "AUBI"?
a) VEB –Variante von TRAUBI SODA
b) Alkoholfreies Bier
c) Auerbacher Biskuit

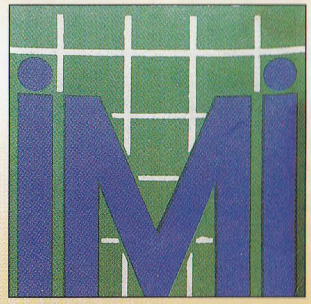
3. Was war das Produkt Barock Gold?
a) Büroklebstoff
b) Zigarre
c) Honig

4. Wie hieß das Mineral- oder Sodawasser in der DDR? (Mehrere Antworten möglich)



5. Was war dieses Spitzenprodukt der DDR?

6. Wie hieß dieses Spielzeug?



7. Was war das?

8. Wie war die Fortsetzung auf dem Plakat?

9. Welche heutige ungarische Brausetablette wurde von diesen Drops inspiriert?

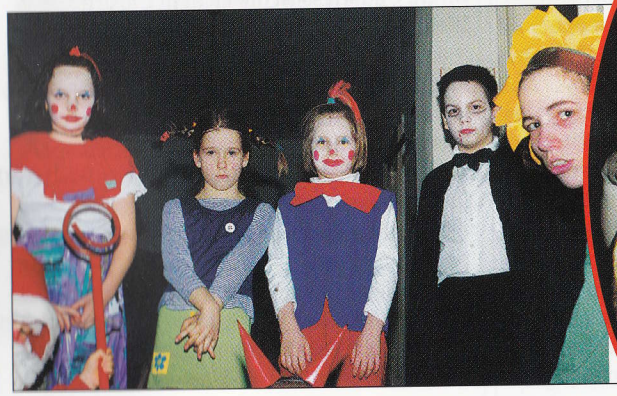
Auflösung auf Seite 17.

KVÍZ!QUIZ!KVÍZ!

Faschingsbilder 2000

Der Halkórus in vollem Glanz

Die Masken der Kinder waren – wie immer – auch diesmal äußerst einfallsreich. Die ganze multikulturelle Vergangenheit und Gegenwart fand einen würdigen und den globalen Herausforderungen gewachsenen Ausdruck.



Der Urlaub

Theaterstück in 7 Szenen

Verfasser: Autorenkollektiv der Darsteller

Uraufgeführt am 04. 03. 2000 im Café Dürer

IN DEN HAUPTROLLEN:

Birgit..... Nagy Edit
Dietmar ..... Korencsy Ottó
Lívia ..... Palicska Lívia
Renade..... Fixl Renáta
Requisiten ..... Szanyi Évike
Sprecherin ..... Anett Tubik
Zöllner ..... Bornemissza Tamás

1. AKT

1. SZENE

(Wohnzimmer in Glauchau/Sachsen im Frühjahr 1989, auf dem Tisch ND, Junge Welt, Club-Kola, F6, Plastegegenstände. Birgit sitzt und liest „das Magazin". Sie trägt einen bunten Kunstfaserkittel, Jesuslatschen mit Spitzensöckchen und Palästinensertuch. Sie hört Puhdys. Dietmar liest ND.)

Sprecherin: Wir schreiben das Jahr 1989. In der Stadt Glauchau in Sachsen wohnen Birgit und Dietmar, zwei Werktätige, in ihrer gemütlichen Plattenbauwohnung und arbeiten jeden Tag fleißig für das Wohl des Volkes. Da sie den Plan für das erste Halbjahr bereits erfüllt haben, steht ihnen ein wohlverdienter Urlaub zu. Birgit und Dietmar planen eine Reise ins sozialistische Ausland.

Dietmar: Wahnsinn, Birgit, hör mal zu! *(liest vor aus der Zeitung)*: „In einer ganz normalen Altbauwohnung bot mir eine gut deutsch sprechende Ungarin eine Menthol-Zigarette an. Sie schmeckte irgendwie komisch, und nach wenigen Minuten fielen mir die Augen zu, schwanden mir die Sinne. Ich bin in einem Reisebus in Wien aufgewacht."

Birgit: Das gibt's doch nicht!

Dietmar: Und gerade jetzt, wo ich die Renade getroffen habe!

Birgit: Welche Renade denn?

Dietmar: Weißt du doch, die in Ungarn verheiratet ist.

Birgit: Und wieso ist die nicht in Ungarn?

Dietmar: Die hat es satt. Die Ungarn sind zu dreckig, die benutzen keinen Waschlappen.

Birgit: Was? Keinen Waschlappen? Und wie waschen die sich?

Dietmar: Die duschen!

Birgit: Was? So'ne Verschwendung!

Dietmar: Und die waschen mit fließendem Wasser ab, und reden sowieso die ganze Zeit nur vom Essen!

Birgit: Könnte ich nie machen!

Dietmar: Gut, aber dafür kriegste in Ungarn Dosencola, Schallplatten von drüben und tolle Pullover. Und die können auch nach

drüben. Die Renade war vorige Woche in Westberlin!

Birgit: Aber wieso kommst du denn überhaupt auf die Renade?

Dietmar: Ich habe mit der geredet, die meint, die kennt ganz viele Leute, bei denen man pennen und Geld wechseln kann, wir könnten mal in Ungarn Urlaub machen. Die Tschechei finde ich schon langweilig, aber wo ich so'n Zeug lese, vergeht mir irgendwie die Lust.

Birgit: Mensch, ist das nicht zu teuer? Mit Forumschecks kannst du da eh nichts anfangen, das hat mir der Uwe erzählt. Wir könnten zum Beispiel nach Bulgarien.

Dietmar: Du mit deinem Uwe!

Birgit: Ach übrigens, heute bin ich gegen eine Säule gefahren, die war so blöd da. Die Stoßstange ist ab.

Dietmar: Ach, du liebe Güte! Wo krieg 'ma 'ne neue Stoßstange her?

Birgit: Dem Uwe sein Onkel kennt einen Schlosser, der könnte das für paar Forumschecks machen.

Dietmar: Ach du liebe Scheiße, von denen wollte ich mir Westbier kaufen.

Birgit: Wenn du nach Ungarn willst, brauchen wir den Trabi.

Dietmar: Oder wir fahren mit dem Zug.

Birgit: Von mir aus!

Dietmar: Übrigens, die Renade ist heute nachmittag zu Hause, wir könnten die besuchen!

Birgit: Na dann gehen wir!

(Birgit und Dietmar verlassen die Wohnung und gehen zur Renade.)

2. SZENE

(Die Wohnung der Renade. Bierdosen, Coladosen, Marlboroschachteln, eine alte Westzeitung und eine Malév-Zeitung liegen auf dem Tisch. Renade trägt lange Jeans, einen bunten Neonpullover, ihre Haare sind etwas mehr in Ordnung als die von Birgit, sie trägt ungarische Sandalen mit Spitzensöckchen. Sie hört Westmusik. Auf dem Tisch beschmierte Knäckebrote. Birgit und Dietmar kommen rein.)

Sprecherin: Birgit und Dietmar suchen Renade auf, die sich einmal in einen ungarischen Gastarbeiter verliebt hatte und nach Ungarn zog. Sie lebte dort einige Jahre und sah ein,

daß Ungarn nicht gerade ihr Fall ist. Sie kehrte daher im Besitz einiger Erfahrungen und zahlreicher Pullover nach Glauchau zurück, wo sie Birgit und Dietmar empfängt, um sie mit nützlichen Tips zu versorgen. Renade *(reicht ihnen auffällig die Hand)*: Hallo, zieht euch die Schuhe aus und kommt rein. *(heftiges Händeschütteln)*

Birgit: Grüß dich, Renade, schön, dich wiederzusehen. *(Renade mustert Birgits Outfit sorgfältig, und schmunzelt etwas abschätzend. Birgit scheint sich zu schämen, holt eine Spraydose aus der Tasche und sprüht sich ein.)*

Dietmar: Hallöchen, Renade, das haben wir für dich mitgebracht, ist es nicht schön? *(Überreicht ihr ein fischförmiges Plastiktablett in Lila. Renade wirft einen verächtlichen Blick auf den Gegenstand.)*

Renade: Danke, danke, wäre doch nicht nötig gewesen. *(Stellt das Zeug weg.)* Setzt euch doch. *(Dieter sieht die Metalldosen und die Marlboroschachteln, kämmt sich; Birgit guckt wie verzaubert auf den Pullover.)*

Birgit: Darf ich mal? *(Sie befummelt den Neonpullover.)* Super Stoff! Hast du den aus Ungarn?

Renade: Ja, aber ich hätte den auch in Westberlin kaufen können. *(Birgit und Dietmar schauen sich traurig an)*

Birgit: Ist es denn die Möglichkeit!

Dietmar: *(Er will eine Marlboro haben.)* Darf ich mal?

Renade: Die sind leer, bitte *(Sie reicht ihm eine F6.)*, 20 Pfennig. *(Dietmar zahlt in 5 und 1 Pfennigstücken, Renade zählt nach.)*

Renade: Stimmt!

Birgit: Ja... Sag mal, Renade, wie ist es, wenn man in Ungarn Urlaub macht? Ist es nicht zu teuer?

Renade: Na ja, kommt drauf an. Wenn du irgendwo pennen kannst und Essen mitnimmst, geht's.

Dietmar: Aber du kennst doch Leute, wo wir pennen können!

Renade: Klar! Ich habe einen guten Freund, den Zoltán, da könnt ihr jederzeit pennen, der wechselt auch Geld.

Birgit: Suupeer! Sollen wir denen was schreiben, oder können wir nur so hin?

Renade: Vielleicht schickt ihr denen ein Telegramm.

Dietmar: Und was sollen wir als Gastgeschenk mitbringen? Etwas aus'm Shop?

Renade: Nöö, nehmt einen Party-Grill mit oder RG 28, Brotschneider, aber am besten doch ein paar Waschlappen.

Dietmar: Nicht schlecht!

Renade: Vielleicht sehen wir uns in Ungarn, ich wollte auch mal zurück.

Birgit: Du mußt mir unbedingt zeigen, wo du den Pullover herhast.

Renade: Den habe ich aus Siófok. Ich habe noch mehr! *(Sie zeigt den Gästen einige scheußliche Pullover.)* Ach, noch was, nehmt unbedingt Badesachen mit, in Ungarn gibt es keine FKK.

Birgit: Denkste?

Renade: Die Ungarn sind total prüde.

Dietmar: So prüde können sie doch nicht sein!

Renade: Glaub mir, die sind noch prüder!

Dietmar: Danke, Renade, das reicht. Wir wollten gerade zur Milchbar „Pinguin", willst du nicht mitkommen? Um diese Zeit muß man sich höchstens eine halbe Stunde anstellen!

Renade: Gute Idee, ich ziehe mich nur schnell um. *(Alle verlassen die Wohnung in Richtung Milchbar „Pinguin")*

3. SZENE

(Zollkontrolle in Bad Schandau. Der Zöllner starrt Birgit und Dietmar mit einem vielsagenden Blick an. Beide zittern vor Angst. Der Zöllner nimmt ihnen die Pässe ab und mustert sie.)

Sprecherin: Birgit und Dietmar kommen an der Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik an. Wir alle kennen das schöne, unwiederholbare Gefühl, das einen beim Anblick eines DDR-Grenzüberganges ergriff. Ein Gemisch aus Freude und Dankbarkeit, Entspannung und Heiterkeit überkommt Birgit und Dietmar.

Zöllner: DDR-Paß und Zollkontrolle, die Reiseunterlagen, bitte. *(Birgit und Dietmar blicken den Zöllner angsterfüllt an. Der Zöllner blickt wiederholt in die Pässe, auf die Reisenden, mit streng musterned Blicken, er blättert alles sorgfältig durch.)*

Zöllner: Wo geht's denn hin?

Dietmar: Nach Ungarn

Zöllner: Schön, alles auspacken! *(Alles wird ausgepackt.)*

Zöllner: Was haben wir denn da? *(Er begutachtet die Gewürze.)* Die Gewürze bleiben in der Republik! *(Birgit lächelt den Zöllner an, versucht, mit ihm zu schäkern.)*

Zöllner: Bei mir kommen Sie mit so was nicht durch! Wo haben Sie die Devisen versteckt?

Birgit: Wir haben doch gar keine Devisen!

Zöllner: Das haben schon einige gesagt! *(Der Zöllner sieht etwas Verdächtiges in Dietmars Hemdtasche und holt eine Tüte Pfeffer heraus.)*

Zöllner: Was haben wir denn da?! Pfeffer! Ganz! Schwarz! Wie oft habe ich Ihnen gesagt, die Gewürze bleiben in der Republik! Freuen Sie sich, daß unsere Republik Sie ins Ausland fahren läßt!

Dietmar: Wir sind ja wirklich dankbar!

Zöllner: Und reißen Sie sich im Ausland zusammen, Sie sind die reisenden Botschafter unserer Republik! *(Birgit und Dietmar reißen sich zusammen. Dietmar kontrolliert das im Schuhabsatz versteckte Westgeld. Alles da.)*

Dietmar: Das war vielleicht heiß!

Birgit: Hast Du noch das Westgeld?

Dietmar: Na klar, in meiner Schuhsohle.

4. SZENE

(Birgit und Dietmar kommen um 1 Uhr nachts in Ungarn an. Sie haben Rucksäcke bei sich. Es dauert, bis sie Zoltáns Wohnung finden und sie machen ein paar bewundernde Bemerkungen.)

Sprecherin: Birgit und Dietmar möchten bei Lívia und Zoltán, einem netten, jungen ungarischen Ehepaar übernachten. Zoltán und Renade haben früher im gleichen Betrieb, sogar im gleichen Kollektiv gearbeitet. Zoltán denkt nostalgisch an die Zeit zurück, da ihn die Sinnlichkeit Renades nicht unberührt gelassen hat. Lívia dagegen wird nicht gerne mitten in der Nacht geweckt.

Dietmar: Guck mal, lauter Westautos!

Birgit: Und wie toll bunt die Häuser sind, wir haben in der DDR nur grauen Putz!

Dietmar: Da ist es! Szegedi út neun! *(Auf den Namenschildern stehen die Namen: Vizi Gyöngyi, Pozsonyi Zsuzsa, Csépai Zoltán, Kozlik Erika, Lovas Béla, Bornemissza Tamás, Tubik Zoltán.)*

Birgit: Da stehen die Namen: Fici Gjöngji, Potzohni Csucsa, Ksepai Tzoltan, Kotzlik Ehrikah...

Dietmar: Lohfas Behla, das ist doch der Mann der Renade! Bornemisa... Tubik! Da ist er doch endlich!

Birgit: Was meinst du? Ist es nicht komisch, um diese Zeit hier aufzukreuzen?

Dietmar: Quatsch! Die Ungarn sind doch total gastfreundlich, sie freuen sich immer über Besuch! Die brauchen die Gäste einfach!

(Die Gäste klingeln. Man hört die Stimmen der Ungarn.)

Lívia: Zolikám, nézd már meg, ki ez a bunkó!

Zoltán: Megyek már, anyukám. *(Ein verschlafener Zoltán steht vom Tisch auf, er hat gerade Playboy gelesen und aus einer Plastikkanne Pálinka getrunken, er öffnet die Tür.)*

Zoltán: Höö? Tessék?

Birgit: Hallöchen! Wir sind doch die Birgit und der Dietmar aus der DDR. *(Holt einen Sprachführer aus der Tasche und lächelt so, wie man in einer solchen Situation lächelt.)* Ném beszélék mátyárul. Beszél németül?

Lívia: *(aus dem Hintergrund)*: Mi van ott? Kik ezek, mit akarnak? *(Sie kommt langsam zur Tür.)*

Zoltán: Ich wenig sprechen deutsch, was wollen?

Dietmar: Wir sind doch Birgit und Dietmar aus Glauchau! Habt ihr unser Telegramm denn nicht gekriegt? Ihr solltet uns doch vom Bahnhof, Kéléti Pu. abholen?
Lívia: Azt hittem, valaki hülyült azzal a távirattal. Ezek tényleg képesek beállítani éjjel egykor!
Dietmar: Was sagt sie?
Zoltán: Sie freut, daß ihr hier. Kommen herein.
Lívia: Dobd már ki őket! Azt sem tudom, kicsodák!
Birgit: Was?
Zoltán: Sie fragt, Reise gut, gut?
Dietmar: Ja, ganz gut, nur zu viele Tschechen zugestiegen.
Birgit: Die Renade hat gesagt, man kann bei euch pennen und Geld wechseln.
Zoltán: Pennen, was ist pennen?
Dietmar: Schlafen, schlafen *(Er zeigt es.)*
Lívia: Mit mond? Milyen Renade?
Zoltán: Tudod, a kolléganőm, a Lovas Béla volt felesége.
Lívia: Az a ribanc, akiért mindig annyira odavoltál? Hogy van képe ideküldeni ezt a pofátlan bagázst?
Dietmar: Was? Lohfas Behla?
Zoltán: Mein Frau denken, schade, Renade weg, sie sie hat sehr mögen.
(Birgit und Dietmar drängeln sich rein.)
Birgit: Ach Zoltán, das ist für dich!
(Sie holt zwei Pullen aus dem Koffer.)
Zoltán: *(Er mustert interessiert den Pfeffi.)* kommen hier, ihr kannen in die Küche schlafen, wie sagen, pannen ?
Lívia: Te teljesen megőrültél? Vágd már ki őket, vagy én megyek a Margitszigetre!
(Birgit und Dietmar packen aus.)
Dietmar: Das ist für dich, Lifia, die Renade meinte, Gewürze wären in Ungarn so teuer.
Lívia: Ezek most éjjel egykor még csencselni akarnak? De nézd csak... Tortenguß! Vanília! Milyen régóta akartam ilyet! Jól van, felőlem maradhatnak!

(Die Gäste legen sich hin.)

5. SZENE

(Beim Frühstück sitzen alle am Tisch, die Situation ist etwas peinlich, Lívia denkt, sie träumt das Ganze nur. Dietmar begutachtet die Einrichtung, die Dosengetränke scheinen ihn besonders zu beeindrucken. Zoltán bietet den gästen Pálinka an.)

Sprecherin: Nachdem Birgit und Dietmar ihre erste Nacht in Ungarn überstanden haben, bekommen sie auch ein Frühstück, wobei sie mit der harten ungarischen Realität konfrontiert werden.

Zoltán: Echte ungárisch pálinka, Schnaps, egészségedre, nicht egészseggedre, hehehe *(Dietmar sagt natürlich „egészseggedre" und hustet. Zoltán lacht und wiederholt „egészségedre", nicht „egész seggedre"!, und lacht nochmal herzlich.)*
Zoltán: Most megtanulod, mi a magyarok istene. Te se ittál még tisztességes pálinkát az életedben!
Dietmar: Zoltán, was macht Féréncváros?
Zoltán: Na ja, jetzt waren nicht gut.
Dietmar: Und Vasas? *(Er spricht es natürlich als „Fasas" aus.)*
Zoltán: Hö?
(Dietmar sieht Erős Pista auf dem Tisch.)
Dietmar: Was ist denn das, Ketchup?
Zoltán: Na majd pont. Essen! Probieren, gut, ungárisch! Egyél fiam, otthon ilyet nem eszel, ez nem generálszósz!
(Die Gäste bekommen Kaffee. Dietmar trinkt.)
Dietmar: Ist der aber stark!
Zoltán *(lächelt)*: Ungarisch Kafé stark, nicht lötty.
Dietmar: Löttj?!
Birgit: Guck mal, Lifia, das haben wir für euch mitgebracht. *(Sie packt das Zeug aus.)*
Lívia: Mi ez?
Birgit: Das sind paar Waschlappen, mit denen kann man sich schön waschen.
(Sie zeigt, wie man sich mit Waschlappan wäscht. Dietmar demonstriert den Gebrauch des Waschlappens im Intimbereich.)

Lívia: Mit mond?
Zoltán: Ezek ezekkel a vacakokkal mosakszanak.
(RG28, Brotschneider usw. werden ausgepackt, Lívia bekommt immer mehr Interesse.)
Lívia: Nézd, ez nem is hülyeség
Zoltán: Csillapítsd magad!
(Birgit und Dietmar lächeln blöd.)
Dietmar: Zoltán, wir bleiben zehn Tage, aber wir wollten auch mal zum Balaton, Pullover kaufen die Renade hat gesagt, du könntest uns Geld wechseln, wir kriegen echt wenig Fohrint.
Zoltán: Ich nein weiß, viel haben nicht.
(Kinder kommen rein, hüpfen rum.)
Birgit: Sind die süß! Ach ich habe gehört, Kindersachen sind bei euch total teuer, wir hätten was mitbringen können.
Zoltán: Wieviel Geld brauchen?
Dietmar: Na ja, an die fünftausend Forint.
Lívia: Mit akarnak?
Zoltán: Pénzt váltani.
(Lívia mustert die Sachen begeistert.)
Lívia: Felőlem válthatunk, még úgysem voltam az NDK-ban, meg úgy is kellene néhány dolog, a Lovas Bélának olyan jó NDK-s porszívója van.
Birgit: Ihr kommt auch mal in die DDR, ihr könntet für das Geld zum Beispiel billige Kindersachen kaufen. *(Sie klopft ihr auf die Schultern.)*
Dietmar: Zoltán, bei euch sieht alles so westlich aus.
Zoltán: Na ja, in West westlich.
Dietmar: Wieso, warst du mal drüben?
Zoltán: Ja. Großvater, Großmutter, Tante, Kinder, alles in Auto, Zoll, hehehe. Großmutter, Großvater in Auto warten. Wir kaufen fridzsider.
Lívia: Mi van?
Zoltán: Tudod, amikor Bécsben voltunk, azt mesélem!
Lívia: Gorenje, gorenje, fridzsider! *(Sie zeigt, wie ein Gorenje aussieht.)* Magnó, rádió!
Birgit: Mensch, ist es denn die Möglichkeit!
Dietmar: Gorenje? Die Renade hat erzählt, du hast einen Lada, wie lange muß man bei euch auf 'nen Lada warten?
Zoltán: Zirka vier Jahren.
Dietmar: Toll, bei uns dauert so was viel länger. Und wie kommt das, daß euer Haus so schön neu verputzt ist?
Zoltán: Ja, van pucolva. *(Lívia und Birgit verständigen sich mit Handzeichen im Hintergrund.)*
Dietmar: Gut Zoltán, wir gehen mal kurz in die Stadt, um wieviel Uhr ist Mittagessen? Gulasch, hehehe.
Lívia: Gulyást nektek, azt, restaurant, Budapest, restaurant.

---

2. AKT

6. SZENE

(Zollamt Bad Schandau nach der Wende. Die Reisenden halten an und zeigen dem Zöllner verängstigt die Pässe, der aber winkt nur lächelnd.)

Sprecherin: Im Jahre 1989 wird die Deutsche Demokratische Republik von einem politischen Erdbeben erschüttert. Genosse Honecker tritt aus gesundheitlichen Gründen zurück, die Ereignisse überstürzen sich. Birgit und Dietmar können nicht mehr für das Wohl des Volkes arbeiten, da ihr Betrieb privatisiert wird. Sie gründen ein kleines Unternehmen, das sich auf Müll-trennung spezialisiert. Da es genung Müll zu trennen gibt, floriert ihr Unternehmen, so können sie sich erneut eine Reise nach Ungarn leisten. Am Zoll erleben sie ihre erste Überraschung.

(Birgit und Dietmar wollen dem Zöllner ihre Pässe zeigen, der aber nur großzügig winkt und lächelnd einige wichtige Mitteilungen macht.)
Zöllner: Gute Reise, und passen Sie gut auf, vom Osten hört man schlimme Sachen! Hinter der Ostgrenze Deutschlands werden die westlichen Automarken von organisierten Banden gestohlen! Wir in der Europäischen Union sind solche Sachen nicht gewohnt!
Dietmar: Vielen Dank, Herr Genos... Beamt... Herr Offizier!
(Der Zöllner salutiert.)

7. SZENE

(Birgit und Dietmar kommen in Budapest an. Sie konstatieren, daß Budapest im Gegensatz zu ihren Erwartungen äußerst ostblockig geblieben ist.)

Sprecherin: Alte Freundschaften sind durch nichts zu ersetzen. Obwohl Birgit und Dietmar bereits Mallorca bereist haben, möchten sie ihren diesjährigen Urlaub doch bei ihren alten Freunden, Lívia und Zoltán verbringen. Die Gastgeber sind – wie immer – auch diesmal hocherfreut über den Besuch und nehmen das gesamtdeutsche Ehepaar mit der größten Freude auf.

Dietmar: Guck mal, Birgit, wie östlich alles aussieht! Total vergammelt!
Birgit: Schlimm, wirklich schlimm.
Dietmar: Und kein einziges Westauto!
Birgit: Echt, nur Trabbis und Ladas! *(Sie zeigt auf einen Dacia.)* Wie hieß denn diese Kiste nochmal?
Dietmar: Keine Ahnung. Und dieses Haus könnte auch mal neuen Putz vertragen.
Birgit: Bei uns im Westen gibt es so viele Farben.
Dietmar: Na ja, es ist kein Zufall, daß die Ungarn nicht in der EU sind. *(Die beiden klingeln und werden verblüfft empfangen.)*
Dietmar: Hallo Zoltán, wir sind gerade in Ungarn, wir dachten, wir schauen mal vorbei.
Zoltán: Das ist aber wirklich nett, wäre aber nicht nötig gewesen!
Lívia: Már megint ezek? Most meg mit akarnak? Na mindegy, legalább gyakorlom a németet, Zolikám, neked sem fog ártani!
Zoltán: Kommt doch mal rein, setzt euch!
Dietmar: Zoltán, könntest du mal dein Auto aus der Garage fahren? Ich habe Angst um meinen VW.
Zoltán: Nicht haben Garage.
(Birgit und Dietmar sehen sich verwundert an. Die Kinder hüpfen rum.)
Birgit: Wie sehen eure Kinder denn aus? Haben Kinder bei euch denn überhaupt kein Markenbewußtsein?
Zoltán: He?
Dietmar: Laß es Birgit, die haben eh keine Ahnung! Guck dir diese Rascheljoggings an!
Lívia: Mi? Márka? Mennyit akarnak váltani?
Zoltán: Wechseln, wieviel? Ein DM fünfzig Forint.
Dietmar: Dann können wir gleich zur Bank gehen.
Zoltán: Gut, 55.
Dietmar: Ja, Zoltán, dieses Jahr machen wir wieder in Ungarn Urlaub, voriges Jahr waren wir schon auf Mallorca, im Winter natürlich auf Schiurlaub, und wir dachten, wir besuchen die alten Freunde wieder mal. Wo macht ihr denn Urlaub?
Lívia: Wir waren in Griechenland.
Birgit: Könnt ihr euch so was überhaupt leisten?
Dietmar: Birgit meint, für unsere gute D-Mark sind die Preise dort erträglich, aber für euch?
Lívia: Schön.
Dietmar: Ihr könntet uns mal in Deutschland besuchen! Ein Freund von mir leitet ein Hotel, er könnte euch 10 Prozent Rabatt geben.
Zoltán: Großartig, wir kommen garantiert.
(Dietmar will ein Stück Kaugummi wegwerfen.)
Dietmar: Wo habt ihr denn die gelbe Tonne?
Zoltán: Was für gelbe Tonne?
Dietmar: Na, für den Kaugummi. Birgit, in welche Tonne gehört denn Kaugummi eigentlich? Kompost, Plaste? Sicher kein Glas oder Pappe.
Birgit: Das weiß ich nicht.
Zoltán: Da ist ein Mülleimer.
Dietmar: Habt ihr denn gar keine Mülltrennung hier?
Lívia: Ez meg mit akar?
Zoltán: Szelektál. Ezek mindig azt csinálják, amit fentről mondanak nekik.
Dietmar: Zoltán, ich könnte mal in Ungarn in Mülltrennung investieren! Wir könnte gelbe Tonnen produzieren, grüne Tonnen, blaue Tonnen!
Zoltán: Eine Farbe reicht.
(Dietmar ist schockiert.)

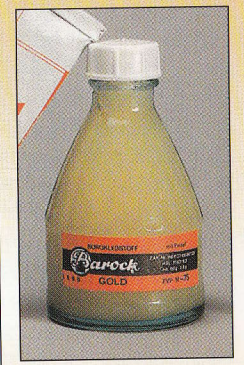
Dietmar: Ich habe ein bißchen Geld zusammengespart, so an die fünftausend Mark. Diese Summe ist für euch doch ein wahres Vermögen, nicht wahr?
Zoltán: Wahr, wahr.
Dietmar: Ich dachte, für die fünftausend Mark könnte man bei euch sicher schon große Grundstücke kaufen, Betriebe, Belegschaft, Maschinen, alles, ihr seid doch total arm, nicht wahr?
Zoltán: Wahr, wahr.
Dietmar: Und?
Zoltán: Und? Für ein paar bunte Mülltonnen wird dein Geld sicherlich reichen.
Dietmar *(verunsichert)*: Sag mal Zoltán, wie oft wechselst du den Wagen?
Zoltán: Weißt du, ich bin umweltfreundlich, alle 8 Jahre.
Birgit: In Deutschland wäre so was lächerlich!
Dietmar: Stell dir vor, Birgit, was unsere Nachbarn sagen würden!
Birgit: Unvorstellbar!
Lívia: Und wie sieht es bei euch nach der Wiedervereinigung aus?
Dietmar: Man merkt gar nicht mehr, was früher Ost oder West war, alles ist gleich!
Zoltán: Gleich wie früher?
(Dietmar überhört diese Bemerkung.)
Dietmar: Aber diese Türken und Polen, die kommen jetzt alle nach Deutschland, die wollen nur unsere gute, starke D-Mark. Dieses Problem habt ihr zum Glück nicht.
Zoltán: A fene az anyjukat, két éve még a Margitsziget is jó volt nekik.
Dietmar: Ja, Márgitszigét, aber einen Platz zum Pennen, hmhm Schlafen, habt ihr doch?

E N D E

Auflösung des QUIZ:

1. Wofalor

2. Alkoholfreies Bier



3. Büroklebstoff

4. Margonwasser, Selterswasser

5. Stieleisbereiter

6. Pittiplatsch

7. Starkreiniger / Scheuermittel

8. ...aus Schkopau

9. Plusssz

Vöröskeresztes rovat

Visszajelzést az egyesület címére:
Német-diplomások Egyesülete 1631 Budapest, Pf. 28,
vagy a következő faxszámra kérünk: 403-64-12.

A következő társainknak küldött levelek ismeretlen, nem jó cím ill. elköltözött megjegyzéssel visszaérkeztek a feladóhoz. Kérjük, ha tudtok róluk, tartjátok velük a kapcsolatot, jelezzétek nekünk a pontos címüket, hogy ismét küldhessünk nekik újságot:

ÁGFALVAI GÁBOR
Ajtony Csaba
ANTAL ÉVA BŐHMNÉ
AUGUSZTIN KÁROLY
Babiczky László
Balics Katalin
BEATRIX Roos
Böröcz Mária
Böröndy Zsolt és Éva
BORSOS BÁLINT
Bulyáki István
BUZÁSI RÓBERT
Csomay Zoltán
CSORBA MARIANN
Csuhaj Ernő
Csurgó Sándor
Dánffy Erika Béresné
DIOSZEGHY ZSOLT
DOBI JÓZSEF
Domián Emese
Dr. Horváth Zsolt
Dr. Ing. Maria Winters Laki
Drobina Lajos
Drüszler Mária
Egyed Géza
Farkas Ágnes
Fazekas Zsuzsanna
Fekete Andrea
Gara Anna
Gergácz Csaba
Germann József
Gerner Zsuzsa
GULYÁS GERGELY
GYENIZSE GYÖNGYI
Győry Sándor Szilárd
Hajzók György
Hartenstein Ádám
Heffler Zoltán és Bartniczak-Hefler Malgorzata
HEISENBERGER ZSOLT
HERCSEL KLÁRA GUBICÁNÉ
HOFFMANNÉ D. ZSUZSANNA
Horváth Gyöngyi Erősné
HUTKA MÁRTA
Illés Elemér
JAKAB GABRIELLA
KÁLOMISTA IMRE
KELEMEN GYÖRGY
KERN RENÁTA
KESZTYUS KÁROLY
Kiss Béla
Kiss Éva Kovácsné
KOCZKA ISTVÁN
KOPCSÓ JUDIT
Kovács Gábor és Szlovák Judit
KOVÁCS TIBOR
Kovács Zoltán Ferenc
KULCSÁR ANDREA
Kulcsár Enikő
Lakatos György
LENGYEL CSILLA
Mádarász György
MAGYAR KÁROLY
MAJOROS GÁBOR
Marsi Beatrix Halminé
MARTIN OLIVÉR
Mester Attila
MEZEI RÉKA
MIKOVICS ANDRÁS
Molnár József
Molnár László
MOLNÁR LEVENTE
NAGY ATTILA
Németh András
NOVOTNY LÁSZLÓ
OLÁH CSABA
Oláh Tibor
Pándi Péter
Papp István és Brigitte
Pervein Gábor
Péter Ákos
Pétery Zsolt
PINCZÉSI GYÖRGY és LÁSZLÓ
POLLÁK TIBOR
POMOGYI GÁBOR JÓZSEF
POSCZ LÁSZLÓ
PRESSBURGER FERENC
Rädel Maria
Sáfár Éva
Schubert Andrea (Kis Andrea)
SOÓS TIBOR
STAUBER KRISZTINA
SZABÓ BÉLA
Szabó Lóránd
SZABÓ PÁL
Szabó Tamás
SZAKÁCS ERIKA
Szamos Gizella Ágnes
Szegedi György
Szeibert József
SZÉKELY CSABA
Szerbin György
Szilágyi János
SZÖRÉNYI ÉVA
SZŰCS ANDRÁS
Szunyog Zoltán
SZUPKAI TAMAS
Szűrös Mátyás ifj.
Tamás Ágnes
Tarjáni István
Tóth Erika
TÓTH ERIKA MÁRIA
TÓTH GÁBOR
Tóth Péter
UJVÁRI ERVIN
Vas Gábor
Végh György
Virágh Tamás
Zachár Zoltán
Zajos Ferenc

Olvasói levél

Az olajos spagetti története

Történt egyszer úgy 82 derekán, hogy nyárra kintrekedtem a DDR-ben. Rajtam és Ági barátnénkon kívül fehér ember nem nagyon ücsörgött kedvenc törzshelyemen, a menzán, csupán a legtávolibb baráti országok azon képviselői lézengtek, akiknek nem volt elég pénzük, hogy legalább Európa kiesebb zugaiba megpattanhassanak nyaralni. A máskor oly szívderítően tarka képet mutató asztalsorok most hirtelen túl tarkák lettek. Ekkor érkezett meg egy népes (nyugat)europid társaság: a Karl Marx Uni szervezésében magukat pont Lipcsében továbbképezni kívánó német szakos tanárok kompániája. Ági első látásra végzetesen belehabarodott egy éltesebb udinei pasasba, és addig nem hagyott élni, míg össze nem ismerkedtünk velük. (Olaszország Mundiál-győzelme jó ürügyként szolgált.) Summa summárum, bulit szerveztünk az egész tanfolyamnak, akik fölöttébb csodálkozva ugyan, de elfogadták a meghívást. Feltételként ők állták (volna) a kaját, mi a piát. Mondanom sem kell, hogy egy kiflivéget sem hoztak magukkal. Ott álltunk megfürödve vagy 30-40 éhes germanistával.

Ekkor lépett elő Giorgio, a kókler: majd ő főz valamit, csak mutassuk a speizot. Namármost aki Ágit ismeri, sejtheti hogy mi volt a kamrában: gyakorlatilag semmi. Giorgio felmarkolta mindazt amit talált, úgymint: egy kis rög megkövesedett sót, némi dohos őröltborsot, pár fej szikkadt fokhagymát, néhány poros cseresznyepaprikát és mindenféle megkezdett spagettiket. Lábast kért.

Én elhűltem, amikor láttam, hogy ami a „sugo"-ba véletlenül belekerült, azt is kidobálja a serpenyőből, és a végén üres olajos spagettit tálal elénk. Csakhogy nem sokáig tudtam hüledezni, mert megkóstoltam... Aztán repetáztam.

Annyira megkedveltem, hogy felvettem kedvenc ételeim sorába. Évekig főztem a család (és a magam) örömére, mire megtudtam, hogy ez egy igen tisztes és hagyományos olasz recept, és neve is van neki: Spaghetti con aglio, olio e peperonico. Az eredeti recept szerint esetlegesen tehetünk bele petrezselymet, de sajt erre a tésztára nem való. Én ezzel a hagyománnyal szakítottam, sőt megspékeltem még valamivel, ami meggyőződésem szerint felteszi a műre a koronát. Íme a recept:

Hozzávalók 3, maximum 4 személyre:
1 csomag spagetti
olaj (azt hiszem olyan 1 deci körül)
2-3 (télen 4-5) csomag petrezselyem apróra vágva
1-2 db ecetes almapaprika kockákra vágva
9-12 gerezd fokhagyma, szeletekre vágva
1 szárított cseresznye- vagy csilipaprika
1 mokkáskanál őrölt feketebors
reszelt trappista sajt, só

Egy serpenyőben az olajon közepes tűznél aranybarnára pirítjuk a fokhagymaszeleteket a pár darabra tört paprikával. Ne süssük túl, mert az olaj keserű lesz. Ha kész, kihalászunk az olajból mindent, ez már nem kell, beleszórjuk a borsot és éppen csak megfuttatjuk benne a petrezselymet. Remélhetőleg ezalatt a sós vízben már fogkeményre főtt a spagettink. (De azért mindig az olaj legyen előbb kész, a tészta nem várhat.) A spagettiről a fedővel leöntjük a vizet, NEM ÖBLÍTJÜK LE, és rögtön összekeverjük az olajjal. Tálaljuk, a tányérokon megszórjuk reszelt sajttal, a tetejére almapaprika kerül.

Jó étvágyat! Sziasztok, Zsu

Hasonló pikáns sztorikat és recepteket várunk a szerkesztőségbe!!!